

Nachruf Prof. Dr. Reinald Skiba

* 21.5.1932 † 14.5.2013

„Es wohnen zwei Seelen in meiner Brust“. So ähnlich hat Reinald Skiba sich selbst wohl gesehen. „Ob ich jemals ein richtiger Bergmann werde?“ „... meine Liebe zur Natur bricht immer wieder durch.“ notierte er einmal in sein Tagebuch.

Ich bin einige Male mit Reinald Skiba zusammengetroffen, doch je mehr ich mich mit ihm befasse, desto mehr drängt sich mir die Frage auf: Wer war Reinald Skiba? Nach dem Studium der Titel von über 400 Publikationen, seines Lebenslaufes, seiner akribischen handschriftlichen Aufzeichnungen und wichtiger Aussagen über sich selbst bekenne ich voller Staunen: Reinald Skiba war ein Phänomen, eine Ausnahme-Persönlichkeit.

Reinald Skiba wurde am 21.5.1932 in Oppeln in Oberschlesien (heute Polen) geboren. 1942 bis 1951 besuchte er das humanistische Gymnasium in Osnabrück. Anschließend begann er, als Bergmann zu arbeiten, eine Arbeit, die ihn für sein Leben prägen sollte. Auf Wunsch des Vaters begann er 1952 mit dem Bergbau-Studium in Clausthal. 1953 notiert er in sein Tagebuch: „Ich habe mich daher entschlossen, alles Ornithologische etc. beiseite zu schieben, um mich auf meinen späteren Beruf vorbereiten zu können. Ob mir das gelingt?“ Es gelang nicht, denn in dieser Zeit lernte er den Harz kennen und lieben, über dessen Natur er ein sehr umfangreiches Schrifttum hinterlassen hat. 1959 promovierte Skiba an der Bergakademie Clausthal. Es folgten neun Jahre Tätigkeit in der Bergaufsicht und der Unfallforschung, gleichzeitig absolvierte er ein Fernstudium in Wirtschaftsrecht. 1972 habilitierte er sich und legte in seiner Habilitationsschrift die Basis für seine weitere berufliche Laufbahn in der Sicherheitstechnik. Er veröffentlichte das „Taschenbuch Betriebliche Sicherheitstechnik“ und das „Taschenbuch Arbeitssicherheit“ sowie eine Vielzahl von Aufsätzen aus seinem Arbeitsfeld. Seine Kenntnisse waren sehr gefragt, und so lehrte er gleichzeitig an drei Universitäten: in Clausthal, Dortmund und Wuppertal. An der Bergischen Universität wurde er schließlich zum Ordentlichen Professor ernannt und war zeitweise Dekan des Fachbereichs Sicherheitstechnik. 1997 wurde er emeritiert.

Man könnte meinen, diese berufliche Laufbahn müsste einen einzelnen Menschen eigentlich auslasten. Weit gefehlt. Es ist schier unfassbar, wie



© Gudrun Kolbe

viele naturkundliche Publikationen er neben seiner beruflichen Tätigkeit verfasste. Bis 1986 erschienen von ihm allein einhundert vogelkundliche Schriften, dazu noch etliche über verschiedene Säugetiere, Insekten, Amphibien und Reptilien. Sein erster Aufsatz hatte 1953 den Titel „Ornithologische Beobachtungen auf dem Memmert“, einer ostfriesischen Insel im Wattenmeer. An den Küsten von Nord- und Ostsee sollten in den folgenden Jahrzehnten noch zahlreiche Publikationen entstehen. Mit Fledermäusen befasste sich Reinald Skiba 1966 das erste Mal: „Fledermäuse im Harz“. Doch kamen bis 1986 lediglich sieben weitere Aufsätze zu dieser Tiergruppe dazu.

In dieser Zeit scheint sich eine Wende zu vollziehen: die Fledermäuse werden wichtiger als die Vögel. Seit 1986 verfasste Skiba 79 fledermauskundliche Artikel, aber „nur“ noch 34 über Vögel. Ab 1982 begann er Fledermäuse mittels Bat-Detektor zu orten. Die technischen Möglichkeiten faszinierten den Diplom-Ingenieur, und er bemühte sich ständig, die Aufnahmetechnik durch eigene Entwicklungen zu verbessern. Fledermausforschungen führten ihn nicht nur von Helgoland bis ins Erzgebirge oder ins Saarland, sondern auch durch ganz Europa. Sein umfangreiches Werk umfasst Arbeiten aus Luxemburg, Bulgarien, Kreta, Frank-

reich, Spanien, Azoren, Gomera und der gesamten Nord- und Ostseeküste, wo er wesentliche Beiträge zum Konfliktthema Fledermäuse und Windenergie leistete. Und immer wieder der Harz: Ob Luchs, Kleinsäuger, Auerhuhn, Vogel- und Schmetterlingszug, Lurche oder Kriechtiere. In zahlreichen Schriften beschäftigt er sich mit diesen Tiergruppen. Die Arbeiten münden schließlich in das mehrfach aufgelegte Buch „Die Tierwelt des Harzes“.

Skiba befasst sich mit den Kennzeichen und den Rufen der Fledermäuse und erörtert die Möglichkeiten, die einzelnen Arten mit Hilfe von Kot zu bestimmen. Er taucht so tief in die Materie ein, dass auch hieraus ein Standardwerk (2003) entspringt: „Europäische Fledermäuse, Kennzeichen, Echoortung und Detektoranwendungen“. Er gilt inzwischen als der „Fledermaus-Papst“ aus Wuppertal, wo er sich im Naturwissenschaftlichen Verein zu Hause fühlt. Er schreibt die Artkapitel über Wald- und Gartenbaumläufer in der Avifauna Niedersachsens, das Grundlagenwerk über „Die Vogelwelt des Niederbergischen Landes“ (1993), über Immissionsschäden und ihre Auswirkungen auf die Vogelbestände des Hochharzes und kontrolliert 40 Jahre lang die Siedlungsdichte von Vogelbeständen auf verschiedenen Probestellen des Bergischen Landes. Er beschäftigt sich mit dem Vogelzug im Westharz und dem Regenruf des Buchfinken im Bergischen Land, schreibt zahlreiche Gutachten zu Fledermäusen an der Nordseeküste, im Harz und im Raum Wuppertal. Seine besondere Liebe galt der Nordfledermaus, die er in der ganzen Republik suchte und auch fand. Seine Publikationsliste umfasst insgesamt 251 naturkundliche Veröffentlichungen.

Alle Themen, mit denen er sich befasste, bearbeitete er mit großem Fleiß und akribisch genau. In einer seiner Schriften bezeichnete er sich einmal selbst als „pedantischen Beamten“. Nicht nur seine niederbergische Vogelfauna, die vollgepackt ist mit Daten, legt hierüber beredtes Zeugnis ab. In seinem Nachlass befinden sich sechs prall gefüllte Aktenordner über Vögel. Großenteils enthalten sie handschriftlich seine eigenen Beobachtungen sowie die befreundeter Ornithologen und ebenso Zitate aus verschiedensten schriftlichen Quellen, die er größtenteils per Hand abgeschrieben hat. Geordnet sind die Daten nach Vogelarten, von A wie Adlerbussard bis Z wie Zwergtaucher. Auch von Arten, die er nie gesehen hat, notierte er ihm wichtige Literatur-Zitate (z.B. aus dem Charadrius und den Berichtsheften

der Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen, deren Mitglied er war) von 1940 an und sporadisch bis zuletzt. Auch die Manuskripte seiner eigenen Veröffentlichungen, Zeitungsausschnitte und eigene Leserbriefe sind enthalten. Beispiel Wasseramsel: Allein über diese Art befinden sich 105 Seiten im Ordner.

Reinald Skiba war ein sehr herzlicher, hilfsbereiter Mensch. Jeder konnte von seinem immensen Wissen profitieren. Mir bestimmte er einmal Fledermausrufe direkt am Telefon und als ich ihn ein anderes Mal bat, Gesangs-Aufzeichnungen von einer völlig abnorm singenden Mönchsgrasmücke zu machen, stand er drei Stunden später mit kompletter Ausrüstung vor meiner Haustür, voller Energie und Tatendrang. Am Ende erhielt ich ein Sonagramm mit Auswertung. Aber er war auch sehr streitbar. Wenn seine Kompetenz in Zweifel gezogen wurde, vermochte er sehr laut und deutlich aufzutreten. Er wusste, was er konnte, und dass ihm so schnell niemand etwas vormachen würde. So trat er in seiner Heimatstadt Wuppertal energisch für den Fledermausschutz ein und gegen den Missbrauch von Urheberrechten.

Prof. Dr. Reinald Skiba war bis zu seinem völlig unerwarteten, plötzlichen Tod voller Schaffenskraft. Er arbeitete noch an einer Neuauflage seines Fledermausbuches. Wenige Tage vor seinem Tod hatte er noch, zusammen mit seiner Lebensgefährtin Gudrun Kolbe, an einer Fledermaustagung im Burgenland teilgenommen. Unter anderem konnte er dort genaue Aufnahmen von Rufen der Wimper-Fledermaus machen.

Seine umfangreiche Tierstimmen-Sammlung, vor allem Tonbänder und zugehörige Aktenordner, geht an das Tierstimmen-Archiv im Naturkunde-Museum Berlin. Hier soll sie für weitere Bearbeitungen zugänglich gemacht werden.

Reinald Skiba war zweimal verwitwet und hinterlässt aus erster Ehe drei Söhne und drei Enkelkinder. Ich danke Gudrun Kolbe, die schon zwölf Jahre sein Leben und seine Neigungen teilte, für ausführliche Gespräche über Prof. Skiba und für ihre großzügige Überlassung seiner ornithologischen Aufzeichnungen.

Die Bergischen Ornithologen verlieren einen ihrer Besten – doch wer kannte ihn wirklich?

Thomas Stumpf

Ornithologische Veröffentlichungen von Prof. Dr. Reinald Skiba (Auszug)

- (1953): Ornithologische Beobachtungen auf dem Memmert. Beitr. Naturk. Niedersachs. 6: 104–117.
- (1953): Leidenschaft ... (Tierfotos aus dem Zelt). Klick 7: 156–157.
- (1959): Gebirgsstelzen brüten bei Clausthal-Zellerfeld. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 10.7.1959.
- (1960): Vogelzug auf dem Höhepunkt. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 5.4.1960.
- (1961): Austernfischer brütet auf Meppener Kuhweide. Emsland-Nachrichten v. 10.6.1961.
- (1961): Hochsaison im Brutgeschäft. Emsland-Nachrichten v. 19.7.1961.
- (1961): Zimmerleute des Waldes (Spechte). Emsland-Nachrichten v. 29.8.1961.
- (1962): Brut und Überwinterung des Austernfischers (*Hae-motopus o. ostralegus* L.) bei Meppen. Veröff. Naturwiss. Ver. Osnabrück 30: 181 u. 216.
- (1965): In diesem Winter Bergfinkeninvasion. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 9.2.1965.
- (1965): Vogelkundliche Beobachtungen auf der Meppener Kuhweide 1960 bis 1963. Veröff. Naturwiss. Ver. Osnabrück 31: 137–46 u. 166.
- (1965): Die Harzer Vogelwelt. Piepersche Verlagsanstalt Clausthal-Zellerfeld.
- (1965): Die Gebirgsstelze - ein Charaktervogel der Harzer Bäche. Unser Harz: 40–41.
- (1965): Bergstelzen aus dem Süden zurück. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 24.4.1965.
- (1965): Drei Drosselarten brüten im Harz. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 24.4.1965.
- (1965): Gartenrotschwanz brütet im Briefkasten. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 7.7.1965.
- (1965): Wo übernachten die Stare des Harzes? Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 14.9.1965.
- (1965): Gebirgsstelze - Charaktervogel der Bergbäche. Schweizer Heim 25.
- (1966): Wo überwintern die Harzer Grünfinken? Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 27.1.1966.
- (1966): Die Wasseramsel, ein Vogel des Harzes. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 29.7.1966.
- (1967): Grünlaubsänger (*Phylloscopus trochiloides*) im Harz. Ornith. Mitt. 19, 83.1967.
- (1967): Trauerschnäpper brüten in Nistkästen. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 23.6.1967.
- (1967): Möwenparadies. Schweizer Jugend 26: 601 u. 606–607.
- (1967): Zum Vorkommen des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) im Oberharz. Beitr. Naturk. Niedersachs. 20: 111–112.
- (1967): Auerwild im Harz ausgestorben. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 19.10.1967.
- (1967): Brut einer Viehstelze (*Motacilla f. flava*) bei Clausthal. Beitr. Naturk. Niedersachs. 20: 110.
- Nothdurft, W. & R. Skiba (1967): Brut eines Sumpfrohrsängers (*Acrocephalus palustris*) im Harz. Ornithol. Mitt. 19: 220.
- (1967): Bergstelze und Wasseramsel - zwei typische Bewohner Harzer Wildbäche. Allgem. Harz-Berg-Kalender 1968: 50–52.
- (1968): Die Vogelwelt des Stadtkreises Goslar. Unser Harz 16: 8–11.
- (1968): Akrobaten vor dem Fenster. Vogelkosmos: 28–31.
- (1968): Im Harz brütet kein Pirol. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 21.5.1968.
- (1968): Kein Auerhahn am Auerhahn. Goslarer Woche 165.
- (1968): Greifvögel über Clausthals Fluren. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 28.8.
- (1968): Rätsel um den Tannenhäher. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 10.9.1968.
- (1968): Kraniche ziehen über den Harz. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 2.11.1968.
- (1969): Die Harzer Tierwelt. Piepersche Verlagsanstalt Clausthal-Zellerfeld.
- Nothdurft, W. & R. Skiba (1969): Über neue Vogelbeobachtungen auf dem Oberharz. Unser Harz: 150–152.
- (1969): Zum Vorkommen der Wasseramsel im Westharz. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 6: 14–16.
- (1970): Der Rauhfußkauz - Paradedstück des Harzes. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 3.4.1970.
- (1970): Türkentaube besiedelt den Oberharz. Zeitung f. Sankt Andreasberg v. 19.5.1970.
- (1970): Brütet die Nachtigall im Harz? Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 22.6.1970.
- (1970): Memmert-Sand - Insel der Nordseevögel. Die Gefiederte Welt 8: 141–143.
- (1970): Wasservögel auf Harzer Seen. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 10.12.1970.
- (1971): Die Harzer Vogelwelt. 2. neubearbeitete Aufl. Piepersche Verlagsanstalt Clausthal-Zellerfeld.
- (1972): Fichtenkreuzschnabel - ein Invasionsvogel. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 30.11.1972.
- (1973): Die Harzer Tierwelt. 2. neubearbeitete Aufl. Piepersche Verlagsanstalt Clausthal-Zellerfeld.
- (1973): Flußuferläufer an Harzer Teichen. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 21.8.1973.
- (1975): Norderoog - Paradies der Seevögel. Gesundheit im Beruf 3: 260–261.
- (1979): Die Wasseramsel - Charaktervogel der Bergbäche im Bergischen. Bergische Blätter 6: 13.
- (1983): Die Tierwelt des Harzes. 3. neubearbeitete Aufl. der Bücher: Die Harzer Vogelwelt und Die Harzer Tierwelt. Piepersche Verlagsanstalt Clausthal-Zellerfeld.

- (1983): Uhu kehrt in den Harz zurück. Öffentl. Anz. f. d. Harz v. 14.11.1983.
- (1984): Bergische Wintervögel am Futterhaus. Rheinisch-Bergischer Kalender 1985: 44–47.
- (1984): Dompfeuer am Fensterbrett. Tier + Natur Fotografie 2: 14–15.
- (1985): Die Vogeluhr - für Frühaufsteher im Frühling. Picus 7: 7–9.
- (1987): Vögel in heimischen Gärten und Parkanlagen. In: Kolbe, W. (Hrsg.): Natur beobachten und kennenlernen im Bergischen Land. Bd. 3: Beobachtungen an heimischen Fischen, Lurche, Kriechtieren, Vögeln und Säugetieren: 32 u. 35–40. Born-Verlag Wuppertal.
- (1987): „Notlandungen“ von Haubentauchern im Raum Wuppertal. Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 10: 31–32.
- (1987): Der Vogel des Jahres - das Braunkehlchen. Unser Harz 35 (7): 127–133.
- (1987): Braunkehlchen - Vogel des Jahres 1987. Picus 9, 3–7.
- (1987): Die Türkentaube erobert den Harz. Allgemeiner Harz-Berg-Kalender für das Jahr 1988, 129–130.
- (1988): Siedlungsbiologische Untersuchungen der Vögel bei Remscheid-Grund. Picus 10, 12–18.
- (1989): Vom Flußregenpfeifer im Bergischen Land. Picus 11: 5–9.
- (1991): Die Vogelwelt im Burgholz. In: Kolbe, W. (Hrsg.): Natur beobachten und kennen lernen – Bergisches Land. Bd. 7: Der Bergische Wald: 7–12. Born-Verlag Wuppertal.
- (1992): Vom Flußregenpfeifer im Bergischen Land. Falke 3: 82–83.
- (1992): Wo die Spechte trommeln: Vogelkonzert im Barmer Wald. In: W. Kolbe (Hrsg.): Wuppertaler Naturführer, 189–191; Born-Verlag Wuppertal.
- (1992): Oase für die Vogelwelt: Die Parkanlagen der Hardt. In: W. Kolbe (Hrsg.): Wuppertaler Naturführer, 186–188; Born-Verlag Wuppertal.
- Richter, M. & R. Skiba (1993): Beutevögel des Sperbers (*Accipiter nisus*) im Bergischen Land als Anzeiger des Vogelspektrums. Jber. naturwiss. Ver. Wuppertal 46: 10–14.
- (1993): Vergleichsuntersuchungen zur Siedlungsdichte von Vögeln im Niederbergischen Land. Charadrius 29: 12–18.
- (1993): Die Vogelwelt des Niederbergischen Landes. Jber. naturwiss. Ver. Wuppertal, Beiheft 2.
- (1993): Tiergruppe Vögel. In: Oberstadtdirektor der Stadt Wuppertal - Garten- und Forstamt (Hrsg.): Faunistische und vegetationskundliche Langzeit-Untersuchungen in ausgewählten Biotopen im Stadtgebiet Wuppertal. Wuppertal.
- Nothdurft, W., J. Nothdurft & R. Skiba (1994): Zum Vogelzug über dem Westharz - einige Beobachtungen während des Wegzuges. Vogelk. Ber. Niedersachs. 26: 7–16.
- (1995): Spechte - Zimmerleute des Waldes. Picus 14: 33–38.
- (1997): Beobachtung eines Mischsängers Waldbaumläufer - Gartenbaumläufer (*Certhia familiaris* - *C. brachydactyla*) mit getrennt vorgetragenen Strophen beider Arten. Jber. naturwiss. Ver. Wuppertal 50: 125–128.
- (1997): Gebirgsstelze und Wasseramsel – zwei typische ohner des bergischen Landes. Picus 15: 46–54.
- (1998): Gartenbaumläufer - *Certhia brachydactyla* C.L.Brehm, 1820. In: Avifauna Niedersachsens, Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen B 2.10: 105–107.
- (1998): Waldbaumläufer - *Certhia familiaris* L., 1758. In: Avifauna Niedersachsens, Naturschutz und Landschaftspflege. Niedersachsen B 2.10: 100–104.
- (1998): Veränderungen der Siedlungsdichte und Artenvielfalt von Vögeln in einem Buchen-Traubeneichenwald nach 40 Jahren. Charadrius 44: 69–74.
- (2000): Mögliche Dialektselektion des Regenrufes beim Buchfink (*Fringilla coelebs*) durch Lärmbelastung – Prüfung einer Hypothese. J. Ornithol. 141: 160–167.
- (2003): Vom Gesang der Feldlerche (*Alouda arvensis*) im Bergischen Land. Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 43: 7–13.
- (2005): Vom Uhu im Harz. Unser Harz (7): 123–125 und Bildtitel Vorderseite.
- (2005): Der Bergpieper (*Anthus spinoletta*) zur Brutzeit im Hochharz. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 37: 60–61.
- (2005): Der Regenruf des Buchfinken *Fringilla coelebs* im Bergischen Land – eine Analyse, Charadrius 41: 150–158.
- (2006): Auswirkungen von Immissionschäden auf die Vogelbestände des Hochharzes. Vogelkundl. Ber. Niedersachs. 37, 113–120.
- (2006): Zur Geschichte der vogelkundlichen Sammlungen im Wuppertaler Fuhlrott-Museum. Jber. naturwiss. Ver. Wuppertal 59: 285–293.
- (2007): Schwierige Rettung eines jungen Mauerseglers in Wuppertal. Tierschutz Wuppertal 13 (31): 14–15.
- (2010): Die Veränderungen der Vogelwelt 1974 – 2009 zwischen Auerhahn und Schalke, Stadt Goslar. Mitt. Naturwissenschaftl. Verein Goslar 11: 187–296.
- (2013): Brutvogelbestände 1978 – 2012 im Gebiet „Kempkenholz“ / Remscheid, Ergebnisse und mögliche Gründe für Veränderungen. Abh. Westfäl. Museum Naturkd. 75: 107–122.